

Aranael

Hoffnung gibt es immer

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Voldemort ist tot, doch die letzten Todesser haben Ginny entführt und Harry versucht, sie zu retten. Er stellt ein Team zusammen und dringt in die Schattenfestung ein. Was dann passiert, erfahrt ihr, wenn ihr meine Fanfiction lest.

Vorwort

Ich schreibe nur, um mir die Zeit zu vertreiben und meine Ideen loszuwerden. Geld krieg ich dafür leider nicht. Alle Figuren gehören natürlich Rowling. Nur ein paar Zauber in der Geschichte habe ich selber erfunden.

Inhaltsverzeichnis

1. Alles vorbei...
2. Schmerz
3. Ein Hoffnungsschimmer
4. Zurück durch die Zeit
5. Im Kerkertrakt
6. Epilog

Alles vorbei...

„FLAMMA EXITIUM!“

Aus Harrys Zauberstab schoss ein scharlachroter Blitz, verfehlte Jugson um Zentimeter und traf den Spiegelschrank hinter ihm.

Die Explosion riss Harry von den Füßen. Um ihn herum wirbelten Splitter aus Glas und Holz. Er spürte, wie ihm sein Zauberstab entglitt und über den Boden rollte. Gleichzeitig hörte er ein Geräusch wie von reissendem Stoff. Er sah auf und bereute es im selben Augenblick. Entsetzt sah er, wie Jugsons Körper zusammensackte und Blut aus seinem Hals spritzte. Der Explosionszauber hatte ihm den Kopf abgerissen.

Harrys Magen rebellierte, er spürte einen säuerlichen Geschmack im Mund. Schnell wandte er seinen Blick ab.

Einen Moment lang lag er nur da. Durch ein zersplittertes Fenster sah er den sichelförmigen Mond am Himmel. Das silberne Licht vermischte sich mit den Farben der Morgenröte. Der Kampf war vorbei.

Langsam stand er auf, hob seinen Zauberstab vom Boden auf und betrachtete den Trümmerhaufen, der einmal die Ratskammer der Schattenfestung gewesen war. Seine drei Mitstreiter - Oktavia, Eos und Romulus - lagen tot auf dem Boden. Dann merkte er, dass etwas nicht stimmte. Er brauchte einige Augenblicke, bis ihm bewusst wurde, dass er keine Trauer empfand. Die vielen Kämpfe, das Blutvergiessen, der Schmerz und die Schreie der Sterbenden hatten ihn abgestumpft.

Sein Blick wanderte über das halbe Dutzend Todesser, die mit zerfetzten Umhängen auf dem Boden lagen. Alle waren tot. Einem fehlte ein Bein, ein anderer hatte ein verkohltes Gesicht, so daß sich nicht mehr sagen liess, wo einmal seine Augen gewesen waren. Einer hatte einen zerfetzten Brustkorb, seine Rippen ragten aus dem blutigen Fleisch.

Harrys Augen nahmen all diese Bilder auf. Sie wurden von seinem Gehirn als reine Information abgespeichert, ohne dass er dabei etwas empfand. Seine Gefühle schienen verschwunden zu sein, sein Herz bestand nur noch aus Eis.

Hermine und Ron sah er nirgends. Sie hatten das Ablenkungsmanöver durchgeführt und waren im Westflügel eingebrochen. Und plötzlich erinnerte er sich an den Grund für dieses Gemetzel, den er während des Kampfes völlig vergessen hatte.

Das vernarbte Gesicht des Todessers grinste ihn an. Neben ihm stand sein Team. Oktavia, Eos und Romulus. Sie zeigten keine Angst. In ihren Gesichtern konnte Harry nur Mut und Entschlossenheit lesen. Mindestens zehn Todesser hielten ihre Zauberstäbe auf seine Brust gerichtet.

„Wie schön, dass du gekommen bist“, sagte Travers und grinste noch breiter. Vor seinen Füßen lag Ginny, bewusstlos, gefesselt. Harrys Blut schien zu kochen, doch er zwang sich, ruhig zu bleiben. Er musste hilflos zusehen, wie Travers Ginny hart in den Rücken trat.

Ginny stöhnte leise und öffnete die Augen. „Harry...“, flüsterte sie, und eine einzelne Träne rann über ihre Wange.

Travers schaute ihn immer noch an, einen hungrigen Ausdruck auf dem Gesicht. „Du magst dieses Mädchen, Potter, nicht wahr?“, fragte er beinahe sanft.

Harry antwortete nicht. Ein grosser Klumpen schien in seiner Kehle zu stecken.

„Dann schau dir nur an, was ich mit ihr anstelle“, fuhr Travers fort und hob seinen Zauberstab.

„CRUCIO!“

Ginny schrie, sie wand sich, krümmte sich, zuckte, und schrie, schrie unter Todesqualen, und nun schrie Harry auch, doch er konnte nichts tun, um ihre Qualen zu beenden, er hörte die Todesser lachen –

„OPPRESSUNDA!“

Harry sah, wie mehrere Todesser von den Füßen gerissen wurden und gegen die Wände krachten. Travers fuhr herum, und augenblicklich hörte Ginny auf zu schreien. Ron und Hermine standen plötzlich im Raum und feuerten Flüche auf die Todesser.

„JETZT!“, brüllte Harry, und sofort zogen seine Mitstreiter ihre Zauberstäbe.

Der Kampf begann.

Er sah sich um. Sie musste hier irgendwo sein. Hektisch lief er im Raum umher. Sein Blick schweifte über die Trümmer.

Und dann sah er sie.

Ginny lag auf dem Boden, in einer Lache aus Blut.
Ein Holzbalken hatte ihr Herz durchbohrt.

Sie war tot.

Schmerz

Harry hatte das Gefühl, sein Herz müsse zersplittern, als plötzlich wieder alle Gefühle auf ihn einstürmten. Die Wand aus Eis in seinem Innern zerbarst, und eine Flut von Trauer, Schmerz, Wut und Verzweiflung drohte ihn zu überwältigen.

Er rannte auf sie zu, doch schon jetzt wusste er, dass es zu spät war. Es gab nichts, was sie noch retten konnte –

„Ginny...“ flüsterte er, als er neben sie kniete und sie vorsichtig in die Arme nahm. Doch Ginny antwortete nicht. Ihr Herz schlug nicht mehr. Ihre Augen starrten ins Leere.

„Nein!“, schrie Harry. Tränen liefen über seine Wangen und tropften auf Ginnys blutverschmierten Umhang. So durfte es nicht enden, nicht nach allem, was sie durchgemacht hatten. Er hatte sie retten wollen, er war durch die Hölle gegangen, um sie aus der Schattenfestung zu befreien, hatte alles gegeben, um sie da rauszuholen.

Und er hatte versagt. Der Plan war riskant gewesen, doch er hatte damit gerechnet, dass das Ablenkungsmanöver ihm genügend Zeit verschaffen würde, um die Todesser auszuschalten. Das hatte auch geklappt. Und jetzt war Ginny doch gestorben. Ein von einer Explosion herumfliegender Holzbalken hatte ihr Leben ausgelöscht wie eine niedergebrannte Kerze. Einfach so. Er schluchzte leise. Der Schmerz durchbohrte ihn wie eine vergiftete Klinge. Schon wieder hatte er einen Menschen verloren, den er liebte. Warum? Warum war das Schicksal so grausam? Warum konnte es nicht einfach aufhören? Warum konnte er nicht aus diesem Albtraum erwachen?

Er hatte sie verloren.

Für immer.

„Leb wohl, Ginny“, wisperte er schliesslich mit erstickter Stimme und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht. Ginny hätte sicher nicht gewollt, dass er im Schatten versank und vergass zu leben. Er stand langsam auf. Zuerst musste er Ron und Hermine suchen und sicherstellen, dass es ihnen gut ging. Langsam stand er auf. Wie ein Schlafwandler stieg er über die Trümmer und einen Todesser, der anstelle eines Rumpfes nur noch Knochen und verbrannte Fleischfetzen hatte, und betrat den nächsten Raum. Bitte lass sie am Leben sein!, dachte er verzweifelt.

„Harry!“

Sein Herz blieb vor Schreck beinahe stehen, als Hermine aus dem Nichts auf ihn zuflog und ihn so stürmisch umarmte, dass ihm die Luft wegblieb. Vorsichtig befreite er sich aus ihrer Umarmung und trat einen Schritt zurück. Sie hatte eine Schnittwunde auf der Stirn, schien aber ansonsten unverletzt. In ihren Augen schimmerten Tränen.

„Oh Harry, wir hatten solche Angst um dich! Ist alles in Ordnung?“

Er antwortete nicht sofort. Hinter Hermine tauchte Ron auf, blass wie ein Gespenst. Als er Harry erblickte, stiess er einen tiefen Seufzer der Erleichterung aus, doch als er Harrys rotgeweinte Augen bemerkte, legte sich ein Schatten über sein Gesicht.

„Wo ist Ginny?“

Harry konnte nicht antworten. Er spürte, wie seine Augen wieder feucht wurden. Traurig sah er Ron an. Dieser wurde blass. Er stürmte an Harry vorbei in die Ratskammer. Kurz darauf hörte man einen Aufschrei. Hermine sah Harry mit einer Mischung aus Entsetzen und Ungläubigkeit an, dann rannte sie Ron hinterher. Harry folgte ihr.

Als Hermine und Harry den Raum betraten, sahen sie, wie Ron sich schluchzend über Ginnys toten Körper beugte. Hermine blieb wie angewurzelt stehen. Dann kniete sie sich neben Ron auf den Boden. Tränen rannen über ihr Gesicht, als sie einen Arm um seine Schultern legte.

Ein Hoffnungsschimmer

Hermine und Ron weinten leise. Harry hingegen suchte unwillkürlich nach Alternativen. Es musste doch eine Möglichkeit geben, sie zurückzuholen. Denk nach!, befahl er sich. Es gibt ganz sicher einen Weg...

Doch es war sinnlos. Es war zu spät. Wenn er doch nur mehr Zeit gehabt hätte, um einen Schutzzauber über Ginny zu sprechen...

Mehr Zeit..

Eine Erinnerung durchfuhr ihn wie ein elektrischer Schlag.

Dumbledore stand im Krankenflügel vor ihm, neben ihm stand Hermine. „Was wir brauchen“, sagte Dumbledore langsam, und seine hellblauen Augen wanderten von Harry zu Hermine, „ist mehr Zeit...“

Harry sah auf. In Sekundenbruchteilen entwickelte er einen neuen Plan. Es gab doch noch einen Hoffnungsschimmer. Harry überlegte kurz. Es war verdammt gefährlich, doch es war seine einzige Chance.

„Ron, Hermine, hört mir kurz zu. Ich habe eine Idee, wie ich sie noch retten kann.“

Ron gab ein rasselndes Lachen von sich. „Niemand kann sie noch retten!“, sagte er mit ersticker Stimme. „Sie ist tot, Harry! Und niemand, nicht einmal Dumbledore oder Du – weißt – schon – wer haben es geschafft, die Toten wiederauferstehen zu lassen!“

Hermine sagte zunächst nichts, sondern blickte ihn mit geröteten Augen an.

„Wie willst du das schaffen, Harry?“, schluchzte sie schliesslich und schmiegte sich an Ron. „Es ist zu spät, wir haben sie verloren...“

„Ich schaff das schon“, sagte Harry und seine Stimme zitterte nur leicht. „Und jetzt passt gut auf. Geht zum Nordflügel des Gebäudes. Brecht dort die Türe auf, die zu den Kerker führt. Ich werde dort mit Ginny auf euch warten.“ Ron sah Harry an, als ob er soeben verkündet hätte, er werde einen Knallrumpfigen Kröter heiraten.

„Aber wie –“ begann Hermine, doch Harry unterbrach sie. „Bitte, tut was ich euch sage. Vertraut mir einfach.“

Mit diesen Worten ging er davon.

Er lief eilig die dunklen Gänge entlang, vorbei an zerfetzten Wandteppichen, zerstörten Portraits und umgekippten Rüstungen. Einen besonders genauen Plan hatte er nicht. Wenn er einmal dort war, würde er improvisieren müssen. In Gedanken durchlebte er noch einmal die schönsten Augenblicke mit Ginny, die gemeinsamen Spaziergänge durch Hogwarts, ihr herrlich duftendes Haar, das Gefühl ihrer sanften Küsse, ihr wunderschönes Lachen –

Er wischte sich eine Träne von der Wange. Schluss jetzt, dachte er sich. Wenn er Ginny wieder lachen sehen wollte, musste er sich konzentrieren.

Er betrat einen grossen, düsteren Raum mit langen Regalreihen – der Lagerraum. Er zog seinen Zauberstab. „Lumos!“, flüsterte er. Das Licht des Zauberstabs erhellte den Raum. Langsam ging er die Regalreihen entlang. Er wusste, dass alles, was er brauchte, irgendwo hier war, er hatte es gesehen, als er mit seinem Team die Festung gestürmt hatte -

Und da fand er, was er gesucht hatte. Zwischen einem staubigen Totenschädel und einem Tonkrug mit Aalauge standen mehrere Flaschen, die eine schlammgraue Flüssigkeit enthielten und eine Etikette mit der Aufschrift „Vielsafttrank“ trugen. Vorsichtig nahm er eine Flasche hinaus und verstaute sie in seinem Umhang. Dann wandte er sich um. Ein kleines Amulett lag auf dem Regal gegenüber, unscheinbar im Schatten einer Holzkiste versteckt, mit einem Anhänger, der wie eine kleine Sanduhr aussah. Er schloss einen Moment die Augen. Wenn das hier nicht klappte, war alles verloren. Dann öffnete er die Augen wieder, fest entschlossen. Er war bereit, bis ans Ende der Welt zu gehen und darüber hinaus, um Ginny zurückzuholen. Harry streckte die Hand aus. Er nahm den Zeitumkehrer aus dem Schrank, hängte ihn sich um den Hals und

ging die Treppe hinunter, die zum Kerkertrakt führte.

Zurück durch die Zeit

Wasser tropfte von der Decke, an den Wänden lieferten sich Schimmel und Moos gnadenlose Schlachten um die Vorherrschaft. Harrys Schritte hallten von den Steinmauern wieder. Der Gang wurde nur schwach von Laternen erhellt. Und dort, am Ende des Korridors, war die Kerkerzelle. Die Tür stand offen. Harry betrat den kleinen Raum. In einer Ecke lag ein Haufen Stroh. Er stand in die Mitte des Raumes und nahm den Zeitumkehrer in die linke Hand. Eine Umdrehung sollte genügen.

„Nox!“, sagte er und verstaute seinen Zauberstab im Umhang. Sachte drehte er die Metallscheibe des Zeitumkehrers einmal um dessen Achse. Einen Augenblick lang geschah nichts, dann hatte Harry das Gefühl, rückwärts zu fliegen. Es brauste, alles verschwamm –

Und plötzlich spürte er so abrupt wieder festen Boden unter den Füßen, dass er beinahe hingefallen wäre. Um ihn herum war alles finster. Er zog seinen Zauberstab.

„Lumos!“

Das Licht des Zauberstabs fiel auf die schmutzigen Wände und den steinernen Fussboden. Er hielt den Zauberstab etwas höher. Das Licht wanderte über den Boden und fiel schliesslich auf eine zusammengekrümmte Gestalt in einer Ecke. Harry erkannte das flammend rote Haar sofort. Er stürzte auf sie zu und kniete sich neben sie. „Ginny!“, flüsterte er. Sie reagierte nicht. Harry hob den Zauberstab.

„Ennervate!“

Ein roter Lichtblitz flammte auf. Ginny bewegte sich zunächst nicht.

Dann blinzelte sie.

„Ginny!“, flüsterte Harry nochmals.

„Harry?“, fragte Ginny mit schwacher Stimme.

Einen Moment lang schauten sie sich nur an.

Dann lagen sie sich schluchzend in den Armen.

Das Gefühl, Ginny wieder in den Armen zu halten, war berauschend. Harry hätte sie immer nur festhalten wollen, doch es gab wichtigeres zu tun.

Sanft befreite er sich aus ihrer Umarmung. „Ginny“, sagte Harry leise „ich bin gekommen, um dich hier rauszuholen. Doch für das brauche ich ein Haar von dir.“

Sie sah ihn verduzt an.

„Was?“

„Keine Zeit zum Diskutieren. Vertrau mir!“

Er zog die Flasche mit Vielsafttrank heraus. Ginny schaute noch verwirrter. Harry musste unwillkürlich grinsen. Seine Anweisungen klangen wohl ziemlich verrückt. „Hier“, sagte sie nach einigen Augenblicken matt und zog kurz an ihren Haaren. Anscheinend war ihr mittlerweile alles egal.

Harry gab die Haare dem Vielsafttrank hinzu. Dieser zischte kurz, dann änderte er seine Farbe und wurde leuchtend rot.

Er stellte die Flasche auf den Boden. Jetzt kam der schwierige Teil.

„Homenum revelio“, sagte er und deutete auf die Tür. Aus seinem Zauberstab schoss schwarzer Rauch, der sich zu einer undeutlichen Gestalt verdichtete. Einige Sekunden wirbelte der Rauch umher, dann löste er sich in Nichts auf.

„Gut“, sagte Harry leise. „Nur ein Bewacher. Das vereinfacht die Sache.“

Er drehte sich zu Ginny um.

„Bleib dicht hinter mir!“

Dann richtete er seinen Zauberstab auf die Gefängnistüre und rief: „Reductio!“

Der Zauber zertrümmerte das Türschloss. Die Tür sprang auf. Von draussen hörte er einen Schrei, dann, wie jemand schnell näher kam. Er hob den Zauberstab erneut. Eine Gestalt erschien im Türrahmen. Harry zögerte keine Sekunde und brüllte: „IMPERIO!“

Die Gestalt liess ihren Zauberstab fallen und schwankte ein wenig auf der Stelle. „Accio!“, rief Harry und deutete auf den am Boden liegenden Zauberstab. Sofort flog er in seine Hand. „Hier“, sagte er und reichte ihn

Ginny. Dann näherte er sich der Gestalt, die immer noch schwankend im Türrahmen stand.
Es war Macnair.

Im Kerkertrakt

Schon wieder der!, dachte Harry wütend. Dann musste er plötzlich grinsen. Macnair konnte einem beinahe Leid tun.

Aber nur beinahe.

„Komm herein!“, sagte er laut. Der Todesser schlurfte gehorsam vorwärts. Harry nahm den Vielsafttrank vom Boden und gab ihn Macnair. „Trink!“, befahl er. Macnair hob die Flasche an seine Lippen und nahm einen kräftigen Schluck. Die Wirkung trat sofort ein. Macnair ließ die Flasche zu Boden fallen, wo sie klirrend in tausend Stücke zersprang. Er krümmte sich wie unter Schmerzen, seine Gestalt veränderte sich, lange rote Haare sprossen aus seinem Kopf, seine Nase schrumpfte, und dann lag eine Person am Boden, die Ginny verblüffend ähnlich sah. Harry warf einen kurzen Blick auf Ginny und sah an ihrem Lächeln, dass sie begriffen hatte. Er wandte seine Aufmerksamkeit wieder Macnair zu. Dann fiel ihm etwas ein.

„Ginny, dein Umhang!“, sagte Harry.

„Was ist damit?“, fragte sie überrascht.

„Zieh ihn aus, Macnair trägt immer noch seinen Todesserumhang. Das wird die anderen Todesser misstrauisch machen.“

Sie zogen Macnairs Umhang von seinen Schultern und legten ihm Ginnys Umhang an.

„Perfekt“, murmelte Harry. Nun sah Macnair tatsächlich wie Ginny aus. Dann beugte er sich über ihn. „Macnair!“, sagte er laut. Der Todesser zuckte zusammen. „Du wirst jetzt so tun, als ob du Ginny wärst und mich lieben würdest. Verstanden?“ Macnair nickte und wollte schon aufstehen, als Harry erneut seinen Zauberstab hob.

„Intermorio!“

Macnair, der sich bereits halb erhoben hatte, sackte ohnmächtig zusammen.

„Gut, jetzt nichts wie raus hier!“, sagte Harry und wollte auf den Korridor hinaus. Doch Ginny hielt ihn zurück. „Moment. Ratzeputz!“, sagte Ginny und deutete auf die Splitter der Vielsafttrankflasche. Sofort lösten sich die Überreste der Flasche und des Vielsafttrankes auf. Harry grinste. Sie hatte mitgedacht.

Gemeinsam spähten sie hinaus auf den Korridor. Doch abgesehen von zwei Ratten, die um ein Stück Abfall kämpften, war niemand zu sehen. Vorsichtig traten sie auf den Gang hinaus. „Reparo!“, murmelte Harry und deutete mit dem Zauberstab auf die Überreste des Türschlosses. Sofort reparierte sich das Schloss. Harry zog die Tür zu. Der Riegel rastete ein.

„Hier rein!“, sagte Harry und zog Ginny mit sich in einen kleinen Raum, der wohl einmal als Abstellkammer gedient hatte. Alles war von einer dicken Staubschicht überzogen. In einer Ecke entdeckte Harry einen alten Sauberwisch Sieben, der aussah, als wäre ein Hippogreif darüber getrampelt. Sie setzten sich in eine dunkle Nische und Harry hob den Zauberstab.

„Retenebricus!“

Dünne schwarze Schlieren schossen aus der Spitze und legten sich wie ein Netz aus Schatten über sie. Sofort wurde alles stockdunkel.

„Was hast du gemacht?“, fragte Ginny beunruhigt.

„Ich habe einen Schutzzauber gewirkt, der uns beinahe unsichtbar macht“, antwortete Harry. „Wenn keiner genau hinschaut, wird uns niemand bemerken.“

„Hoffen wir es“, wisperte Ginny und schmiegte sich an ihn. Harry legte einen Arm um ihre Schultern und drückte sie sanft. Still saßen sie da in der Dunkelheit. Harry wünschte sich, immer nur hier zu sitzen und Ginnys Körper fühlen zu können, ihre ruhigen Atemzüge hören, ihr süß duftendes Haar riechen –

Da hörte er Schritte auf dem Korridor. Sofort war er wieder hellwach. Er bemerkte, dass Ginny vor Aufregung den Atem anhielt. Schließlich hörte er, wie zwei Personen miteinander redeten. Harry erkannte die Stimmen sofort. Es waren Jugson und Travers.

„Und ich sage dir, das bringt nichts!“, hörte er Jugson wütend sagen. „Was, wenn die Sache schief geht? Das ganze Ministerium ist auf der Suche nach uns, ich –“

„Halt die Klappe!“, schnarrte Travers. „Die haben keine Ahnung, wo wir sind und was wir tun, wir sind längstens über alle Berge, bis –“

Er brach mitten im Satz ab.

„Wo ist Macnair?“, knurrte Travers. „Ich habe ihm doch gesagt, er solle hier bleiben und auf die Gefangene aufpassen! Wenn die Blutsverrätergöre weg ist, bring ich ihn um!“

Harry hörte, wie eine Türe aufging. Unmittelbar darauf hörte er Travers einen erleichterten Seufzer ausstoßen. „Alles klar!“, rief er seinem Kollegen zu. „Sie ist noch hier. Komm, wir nehmen sie mit nach oben und behalten sie im Auge. Und mit Macnair werde ich noch ein Wörtchen reden...“

Man hörte ein kurzes Schnaufen, schlurfende Schritte – und dann war alles wieder still.

Harry atmete erleichtert auf. Es hatte geklappt. Nach einigen Sekunden stand er auf. Das Tarnnetz zerriss und verflüchtigte sich. „Komm“, flüsterte er Ginny zu. Gemeinsam rannten sie, so leise es möglich war, zur Treppe, die in den Nordflügel führte. Plötzlich hörten sie von fern eine Explosion und die Schreie mehrere Leute. Der Kampf hatte begonnen.

Sie rannten weiter. Dann erreichten sie die Tür, die den Nordflügel vom Kerkertrakt trennte.

„Hier warten wir.“ Harry wollte sich gerade setzen, als zwei Todesser zur Türe hereinstürmten. Einen Augenblick lang waren alle vier überrumpelt. Dann hoben die Todesser die Zauberstäbe. „Stupor!“, schrie Ginny. Der eine Todesser knickte ein. Harry rollte sich auf die Seite ab und entging haarscharf einem Todesfluch. „FULGOR!“, brüllte Harry auf dem Boden liegend und deutete auf den zweiten Todesser. Ein blauer Blitz brach aus der Spitze seines Zauberstabes hervor und traf den Todesser in die Brust, bevor dieser ihn abblocken konnte. Der Knall war ohrenbetäubend. Die elektrischen Entladungen waren so stark, dass der Todesser und sein Begleiter kurz in blauem Licht erglühten und dann buchstäblich pulverisiert wurden. Die Entladungen sprangen auf die Tür über und ließen auch sie zu Asche zerfallen. Dann verschwand der Blitz so schnell wie er gekommen war.

Harry drehte sich auf den Rücken und seufzte leise. Er hatte schon wieder getötet. Wie lange sollte das noch weitergehen? Er hatte schon so viele Leute umgebracht, dass er aufgehört hatte, sie zu zählen. So viel Tod... und dennoch... mittlerweile fragte er sich, wie viele von den Todessern tatsächlich ein böses Herz hatten. Ob man sie vielleicht unter Lügen oder Drohungen dazu gezwungen hatte, sich auf die Seite des Bösen zu stellen? Gab es das überhaupt - gut und böse?

Aus den Augenwinkeln nahm er wahr, dass Ginny sich neben ihm auf den Boden setzte. Langsam drehte er seinen Kopf und sah ihr in die hellbraunen Augen. Ihre Miene war unergründlich.

Keiner von ihnen sagte ein Wort, sie sahen sich nur an. Von fern waren immer noch Kampfgeräusche zu hören.

Schließlich fasste sich Harry ein Herz, setzte sich auf und sagte: „Ginny, ich... ich weiß, ich hätte sie nicht töten sollen, ich habe nicht –“

„Besser die als wir“, unterbrach ihn Ginny mit sanfter Stimme. „Man kann keinen Krieg ohne Tote führen. Du brauchst dich nicht schuldig zu fühlen.“ Sie kuschelte sich an ihn und legte müde ihren Kopf auf seine Schulter. „Ich liebe dich...“

„Ich liebe dich auch“, flüsterte Harry und strich ihr über das rote Haar.

Bald verstummten die Kampfgeräusche. Harry sah, wie sich draußen der Himmel verfärbte, über violett, rot, orange, gelb wurde er schließlich hellblau. Dann hörte er Schritte und Stimmen, die schnell näher kamen. Er stand auf, Ginny erhob sich ebenfalls. Er stieg über das Häufchen Asche, das einmal die Tür gewesen war, und betrat den Nordflügel. Ginny folgte ihm.

Ron und Hermine kamen um die Ecke gerannt. Als sie Harry und Ginny sahen, blieben sie wie angewurzelt stehen. Eine Viertelminute lang schauten sie sich an. Dann stießen Hermine und Ron gleichzeitig einen Freudenschrei aus, und bevor Harry reagieren konnte, flog Hermine ihm erneut um den Hals, während Ron Ginny schluchzend in seine Arme schloss.

Epilog

Das silberne Licht des Mondes durchflutete das Zimmer. Harry stand am Fenster und schaute in die Nacht hinaus. Wolkenfetzen trieben vorbei, die Sterne glitzerten wie Diamanten am schwarzen Himmel. In der Ferne erhob sich eine bewaldete Hügelkette, die matt im Mondlicht glänzte. Harry war allein in Rons Zimmer. Ron selbst war bei Hermine, mit der Begründung, er habe noch einiges mit ihr zu besprechen, und das könne bis tief in die Nacht dauern. Harry lächelte. Ron war noch nie ein guter Lügner gewesen, und das gedämpfte Stöhnen aus dem Nebenzimmer ließ auf alles andere als eine Besprechung schließen. Doch als er wieder zum Fenster hinausschaute, verblasste sein Lächeln. Die Schattenfestung war gefallen, doch wie viele schwarze Magier waren wohl noch da draußen und schwuren ewige Rache gegenüber dem Jungen, der überlebte? Das Böse konnte nie ganz ausgelöscht werden, doch wenn man es immer und immer wieder zurückschlug, kam es vielleicht nie wieder an die Macht zurück...

Harry seufzte und wandte seinen Blick von der fernen Hügelkette ab. Hauptsache, es ging Ginny gut. Sie war heute Mittag wieder aus dem St. Mungo entlassen worden. Der Befund der Heiler: Sie hatte keine bleibenden Schäden davongetragen. Dennoch war sie ziemlich erledigt gewesen, nachdem sie nach Hause gekommen war. Todmüde war sie in ihr Bett gefallen und fast augenblicklich eingeschlafen. Harry legte sich auf sein Bett. Wahrscheinlich träumte Ginny in diesem Moment von einem warmen Frühlingstag, ohne Kämpfe und Blut, ohne schwarze Magier, ohne Krieg.

Die Tür öffnete sich mit einem leisen Quietschen. Harry sprang sofort auf und schnappte sich seinen Zauberstab, der griffbereit auf dem Nachttisch lag. Er stellte sich in Kampfposition und richtete den Zauberstab auf den Eindringling. Dann erkannte er, wer das Zimmer betreten hatte.

„Ginny!“, sagte Harry ein wenig überrascht und legte den Zauberstab zurück auf den Nachttisch. Dann wandte er sich wieder ihr zu. Ihre Haut schimmerte perlweiß, ihre Augen glitzerten im Mondlicht. Langsam ging sie auf Harry zu.

„Ich will die Nacht nicht alleine verbringen, Harry. Während meiner Gefangenschaft ist mir klargeworden, wie sehr ich dich brauche. Du hast mir so gefehlt...“ Sie stand jetzt so nahe bei Harry, dass sich ihre Nasen beinahe berührten. „Und außerdem habe mich noch gar nicht richtig dafür bedankt, dass du mich gerettet hast“, wisperte sie, und ehe Harry etwas anderes als „Das war doch –“ murmeln konnte, fühlte er ihre Lippen auf seinen. Ihre weichen Hände glitten über seine Wangen, und ihre unglaublich süße Zunge schob sich zwischen seine Lippen. Ein Feuerwerk explodierte in ihm. Harry glaubte zu fliegen, er flog durch die Wolken und die Nacht, am Mond vorbei, zu den Sternen, mit Ginny an seiner Seite...

Schließlich unterbrach Ginny den Kuss und drückte Harry sanft auf das Bett. „Diese Nacht gibt es nur uns und die Liebe“, hauchte sie. Dann richtete sie sich auf, öffnete ihr Nachthemd und ließ es elegant über ihre Schultern gleiten...

So, das war das letzte Kapitel. Tut mir wirklich leid, euch enttäuschen zu müssen, aber ich habe nie mehr als nur eine Kurzgeschichte geplant gehabt. Trotzdem danke, dass ihr euch die Zeit genommen habt, meine Fanfiction zu lesen. Ich würde mich über Kommentare sehr freuen! Was hat euch gefallen, was nicht? War die Geschichte zu kurz, langweilig, unlogisch? Was ließe sich noch verbessern? Ist das Ende zu schnulzig?

*Gruss
Aranael*